

SHORT NEWS

Bibliothekenreform: Jahr der Entscheidung

Das im Jahre 2010 verabschiedete Bibliothekengesetz tritt in eine entscheidende Phase: Die öffentlichen Bibliotheken, die von einer staatlichen Subvention profitieren wollen, müssen spätestens in diesem Jahr einen Antrag auf ein „agrément“ einreichen. Von 16 Bibliotheken, die dem Verband der ULBP (Union des Bibliothèques Publiques du Luxembourg) angehören, haben bisher vier diese Etappe hinter sich, acht sind auf dem Weg dorthin. Die restlichen Bibliotheken wollen kein agrément beantragen, da sie die Bedingungen dafür nicht erfüllen können oder wollen. Dass das Verfahren so lange dauert, hat vor allem mit der obligatorischen Anbindung der lokalen Bibliotheken an das nationale Bibnet.lu-Netz zu tun. Es setzt hohe materielle, aber vor allem personelle Ressourcen voraus, um die Bestände der Bibliotheken aufzunehmen. Viele lokale Bibliotheken sind aber weniger an einer möglichst ausführlichen oder gar wissenschaftlichen Erhebung der Altbestände interessiert, als viel mehr an einer schnellen und unkomplizierten Erfassung der Neuheiten, die vom Publikum vorrangig ausgeliehen werden. An einer Light-Version der Aleph-Bibliotheks-Software die im Bibnet.lu genutzt wird, wird derzeit noch gearbeitet. Wie am Rande der Jahresversammlung der ULBP zu erfahren war, hat sich die Mamer Mediathek aus dem Verband abgemeldet, da ihre Aktivitäten auf unabsehbare Zeit ruhen.

Mamer PAG wirft weitere Fragen auf

Ende vergangener Woche schlugen die Wellen hoch in der Gemeinde Mamer, da der Bürgermeister Gilles Roth (CSV) mit Rückendeckung des Innenministers (ebenfalls CSV) zwei grünen Gemeinderäten vorgeschlagen hatte, nicht an der Abstimmung des neuen Bebauungsplanes wegen angeblichem Eigeninteresse teilzunehmen (siehe woxx 1204). Andernfalls könnte die Prozedur als Ganzes verworfen werden, was gut und gerne eine Million Euro kosten würde. Dass die Verabschiedung des PAG tatsächlich wegen Verfahrensfehlern null und nichtig sein könnte, monierten am Montag auch die Vertreter der Opposition: Die Schwägerin eines CSV-Mehrheitsrates profitiert von einer Umklassifizierung im neuen PAG. Der betroffene Rat hatte an der ersten Abstimmung im Herbst 2012 teilgenommen. Einen entsprechenden Einwand der Opposition, die Abstimmung zurückzustellen, und so mehr Klarheit für die Situation zu gewinnen, aber auch, um den Räten die Möglichkeiten zu bieten, über die Minimalfrist von sechs Tagen hinaus, die 1.200 Seiten des PAG ausführlich studieren zu können, wurde vom Bürgermeister abgeschmettert. Wie zu erwarten wurde der PAG mehrheitlich angenommen. Mit der Stimme des erwähnten CSV-Rates. Informationen zum Hintergrund des Befangenheits-Einwands holte Roth erst nach der Abstimmung ein.

Un peu de déontologie après tout

Cette semaine, la Chambre des députés a pu démontrer qu'elle est en train de tirer les leçons des récents scandales autour de Wickrange/Livange, le Srel ou la Cargolux. Pour appuyer une nouvelle culture de la transparence, elle a publié une première mouture d'un code de déontologie pour les députés - celui concernant les ministres devrait suivre. Le texte, qui s'appuie sur le code de conduite du Parlement européen que les eurodéputés ont adopté en 2011, obligera les députés de signaler tous leurs revenus au centime près, tous les conflits d'intérêts, qui pourraient résulter d'une activité extra-politique, ainsi que leur carrière professionnelle avant leur accès à la Chambre des députés et les cadeaux qu'ils reçoivent. Pourtant, l'essentiel n'est pas encore réglé. Les modalités de contrôle par exemple, car les députés ne peuvent pas se contrôler eux-mêmes et les sanctions, qui pourraient aller d'un blâme public, jusqu'à la révocation du mandat du député. En tout cas, tout cela vaut déjà mieux que le système actuel qui reste un des plus opaques de la planète, comme s'est amusé à illustrer le site www.politikercheck.lu

AKTUELL

OEKOSTADTTEIL

Alternativen Lebensstil vermarkten

Christiane Walerich

Nicht der Staat, sondern ein Privatunternehmen will Pionier des ökologischen Städtebaus werden und plant den ersten Ökostadtteil des Landes.

Nichts überließ das Privatunternehmen Schuler letzte Woche im Exit 07 dem Zufall: nämlich bei der Vorstellung des Projekts „Hollerich Village“, des ersten sogenannten Ecoquartiers der Stadt Luxemburg, das auf einem hinter dem Friedhof in Hollerich gelegenen, 3,6 ha großen Terrain realisiert werden soll.

Für das auch marktwirtschaftlich minutiös durchkalkulierte Projekt hat das Unternehmen sich bedeutende Partner an Bord geholt - von CRP Tudor über BioRegional hin zu Natur & Umwelt. Dabei hatte sich Schuler anfänglich nicht gerade durch Umwelt-Engagement hervorgetan - im Gegenteil: Anfang des 20. Jahrhunderts war die im Besitz der Familie Ehlinger befindliche Firma auf den Verkauf von Kohle und die Versorgung mit Mineralmaterial spezialisiert. Ab den 70er Jahren wurde sie zur Marktführerin bei der Heizöl-Zulieferung, ab 1990 engagierte sie sich in Immobilienprojekten. 2011 hat die Firma ihre Aktivitäten in den Bereich der erneuerbaren Energien ausgeweitet.

Infolgedessen ist „Hollerich Village“ mit seinen Hunderten von Wohnungen das Ergebnis einer langen Entwicklung, stellt Xavier Delpo, Managing Director, fest. Bei dem Projekt gehe es darum, einen Stadtteil zu bauen, in dem weniger Energie verbraucht und erneuerbare Energie in ihren verschiedenen Formen genutzt wird. Absicht sei weiter, den Umweltfootprint von Wasserverwertung und Abfallerzeugung zu reduzieren. Auch soll der Stadtteil als Pilotprojekt für andere Firmen fungieren, die sich für nachhaltiges Bauen interessieren.

Um dieser Absicht zusätzliches Gewicht zu verleihen Vertrag mit dem internationalen Label „One Planet Communities“ geschlossen, das von der englischen Vereinigung BioRegional unterhalten wird und sich an zehn Grundsätzen ausrichtet: von „equity and local economy“ über „land use and wildlife“ hin zu „sustainable transport“ und „zero carbon“.

Optimistisch betrachtet könnte das Unternehmen um 2018 mit der Realisierung des umweltfreundlichen Stadtteils anfangen - sofern der Staat und die Stadtverwaltung, der das Projekt bereits vorgestellt wurde, zustimmt. Vieles hängt davon ab, wie sich das Konzept in den „plan d'aménagement particulier“ der „Porte de Hollerich“ und in den PAG insgesamt einfügt, der zurzeit überarbeitet wird. „Die Philosophie ist gut, der Schöffenrat wird dem Konzept sicherlich wohlmeinend gegenüberstehen“, meint der grüne Schöffe François Bausch auf Nachfrage der Woxx. „Es wäre von Vorteil wenn sich die Luxemburger Gemeinde beteiligen könnte, da sie nebenan auch Grundstücke besitzt, die allerdings noch in Nutzung sind.“

Warum die Stadt Luxemburg sich nie einem Label wie „One Planet communities“ unterstellt hat, um die Dynamik in Richtung Nachhaltigkeit zu verstärken, ist nicht ganz klar; Bausch verweist aber darauf, dass weder der Staat noch die Stadt Luxemburg über große Bauflächen verfügen, sondern eher eine Reihe kleiner Projekte unterhalten, die dem Konzept der Baulückenvergabe zu verdanken sind. Das einzige größere derzeitige Vorhaben der Stadt Luxemburg ist das Pilotprojekt „Wohnen ohne Auto“ auf Limpertsberg, an dem sich 50 Haushalte beteiligen.

Ob Schulers Konzept erfolgreich sein wird, hängt jedoch auch vom Grad der Bürger-Einbindung ab. Im schwäbischen Tübingen zum Beispiel schließen sich in den nachhaltigen Stadtteilen Bürger zu Baugemeinschaften zusammen - ein Konzept, das die Identifikation mit dem Stadtteil noch verstärkt. Es reicht also nicht, am Ende nur ein fertiges Nachhaltigkeitskonzept zu verkaufen, wenn Teilhabe und Mitsprache nicht mehr erwünscht sind.

Mehr Infos unter: www.hollerichvillage.lu